

Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Geistliche Bewusstseinerweiterung

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch.“

1. Petrusbrief 1, 3-4

Die einleitenden Worte **„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus!“** erinnern mich an „Standing Ovations“. „Standing Ovations“ sind ein außerordentlicher Applaus. Wenn jemand eine besonders mitreißende Rede gehalten oder eine herausragende sportliche Leistung vollbracht hat, dann können wir manchmal feststellen, wie das Publikum nicht nur distinguiert applaudiert, sondern sich erhebt und begeistert in die Hände klatscht.

Der Apostel Petrus möchte, dass auch im Raum der Gemeinde Jesu eine besondere Form der Huldigung, der Ehrerbietung, der leidenschaftlichen Zustimmung stattfindet. Darum fordert er auf: **„Gelobt sei Gott!“**

In der Anbetung richten wir unsere Gedanken konzentriert auf Gott aus und widmen ihm unsere Aufmerksamkeit, unsere Bewunderung, unseren Dank und unsere Achtung, unsere Zuneigung und Liebe. Leider wirkt in diesem Zusammenhang unsere Phantasie und Leidenschaft manchmal etwas verkümmert. Unser frommer Wortschatz erscheint zusammengeschrumpft. Entweder weil wir es verlernt haben, mit Worten von heute gut von Gott zu reden. Vielleicht hat diese Schwierigkeit ihre Ursache aber auch in einem mangelhaften Bewusstsein von dem, was Gott uns gibt.

Abends berichtet eine Frau ihrem Mann: „Unsere Tochter fängt an, peinliche Fragen zu stellen, auf die ich keine Antwort habe!“. Der Mann erwidert: „Was für Fragen sind das denn?“ „Stell Dir vor!“, sagt die Frau, „Heute fragte sie mich, warum ich dich eigentlich geheiratet habe?“.

Es soll nicht wenig Ehepartner geben, die auf eine solche Frage keine Antwort geben können. Und es soll auch nicht wenig Christen geben, die nicht wissen und darum auch nicht ausdrücken können, warum sie an Gott glauben und warum Gott lobenswert ist!

Nach Meinung des Petrus haben Christen viel Grund zum Jubeln und darum versucht er, das Bewusstsein der Christen, an die er sich wendet, in dieser Hinsicht zu erweitern.

Bewusstseinerweiterung bedeutet, dass ich mir Dinge, Tatbestände und Angelegenheiten bewusst mache, die, obwohl sie real existieren, dennoch von mir in meinem Denken, Empfinden und ganzem Lebensstil unberücksichtigt bleiben.

Gerade im Hinblick auf die christliche Wahrheit, dass wir für die Ewigkeit bestimmt sind, benötigen wir eine Bewusstseinerweiterung. Denn wir haben wohl ein theoretisches Wissen von der **„lebendigen Hoffnung“**, aber es ist uns zu wenig bewusst und damit auch nicht bestimmend gegenwärtig!

1. Wie die lebendige Hoffnung in unser Leben kommt!

Bevor Petrus diese Ewigkeitsdimension des christlichen Lebens aufgreift und beschreibt, vermittelt er ein vertieftes Verständnis von dem Gott, der uns diese Hoffnungsperspektive schenkt.

Diese Hoffnung hat ihren Ursprung in **„dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“**. Nicht nur heute, sondern auch damals war viel von Gott und Göttern die Rede.

Aber Petrus lässt keine unbestimmte Gottesvorstellung im Raum schweben, sondern legt genau fest, welchen Gott er meint, wenn er zum Lob Gottes auffordert. In der ganzen Bibel stoßen wir immer wieder auf Formulierungen, die zeigen sollen, um welchen Gottes es geht und wie sich dieser Gott von anderen Göttern unterscheidet. Hier wird erneut zum Ausdruck gebracht, dass sich Gott uns Menschen gegenüber in seinem Sohn Jesus Christus endgültig zu erkennen gegeben hat. Wer von Gott spricht, muss also letztlich immer von Jesus reden. Nur wer Jesus als **„Herrn“** kennt, wird Gott als **„Vater“** erleben.



Dieser Gott begegnet uns mit „**großer Barmherzigkeit**“. Der Begriff weist auf unseren Zustand als Menschen hin. Für die weite und große Zukunftserwartung, von der Petrus spricht, bringt keiner von uns aus sich selbst heraus die Voraussetzungen oder Anlagen mit. Jedes Eigenlob ist ausgeschlossen. Wir Menschen sind die „Armen“, aber Gott hat ein „Herz“ für uns „Arme“. Er ist „barmherzig“.

Gott schenkt uns ein neues Leben durch die Erfahrung, dass er „**uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung**“. Mit dem Hinweis darauf, dass die lebendige Hoffnung durch eine göttliche Wiedergeburt in unser Leben kommt, werden zwei Wesenszüge dieser neuen Wirklichkeit herausgestellt:

- Zum einen wird damit Gottes Handeln beschrieben (Joh. 1, 12-13). Unsere neue Lebenswirklichkeit ist nicht das Ergebnis menschlicher Willenskraft oder das Resultat einer psychologischen und moralischen Umerziehung. Sondern das Leben als Christ ist zurückzuführen auf Gottes einzigartiges und übernatürliches Wirken. Es handelt sich um Gottes unverfügbares Handeln und nicht um eine menschliche Leistung.
- Im Weiteren wird mit dem Begriff „Wiedergeburt“ eine radikale Erneuerung beschrieben (2. Kor. 5, 17). Es geht hier nicht um die Gestaltung von Äußerlichkeiten, eine Umorganisation der Formalitäten des Lebens, sondern um einen übernatürlichen Schöpfungsakt Gottes, der etwas ganz Neues entstehen lässt. Gott hat nicht nur dieses und jenes Stück unseres Lebens ausgebessert, er hat nicht nur eine teilweise Änderung oder Optimierung vorgenommen, sondern er hat unser Leben ganz neu gemacht: „neugeboren“! Meine Existenz ist von Gott total verändert worden.

Es ist für uns alle nicht nur wichtig, zu wissen, was mit „Wiedergeburt“ gemeint ist. Es ist genauso wichtig, dass wir diese einmalige Schöpfungsstat Gottes in unserem Leben erfahren haben. Denn dafür sollen wir ihn ja schließlich loben!

Durch den Tod gelangen Christen in die vollkommene Erfahrung dessen, was Gott uns schenken will.
Aus diesem Grunde können es sich Christen leisten, zu sterben. Nur Christen können sich das leisten.

Wir haben wohl ein theoretisches Wissen von der „**lebendigen Hoffnung**“, aber es ist uns zu wenig bewusst und damit auch nicht **bestimmend gegenwärtig!**

2. Was es bedeutet, lebendige Hoffnung zu haben!

Die Zukunftsperspektive der Christen ist ewig!

Das ist eigentlich das Merkmal dieses neuen Lebens, der Pulsschlag des Glaubens. Unser Leben ist keine Sackgasse mehr, sondern hat in jeder Hinsicht die Öffnung nach vorne.

Petrus setzt unsere Hoffnung in Beziehung zu der Auferstehung von Jesus: „**durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten**“. Jesus ist nicht nur für sich der Macht des Todes entkommen, sondern er hat das ewige Leben als Möglichkeit für viele andere „eröffnet“. Wir haben nicht nur eine große, sondern eine ewige Perspektive, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Seine Auferstehung ist Gottes Garantie für unsere Zukunft. Jesus ist nicht nur eine Lebenshilfe für unser gegenwärtiges Leben, sondern Jesus ist die Überlebensbedingung für die Zukunft.

Die Zukunftsperspektive der Christen ist himmlisch!

Petrus beschreibt auch den Inhalt unserer Hoffnung. Dabei geht es ihm um unseren zukünftigen Lebensstand als Kinder Gottes. Der eigentliche Status unseres neuen Lebens zeigt sich erst in der Zukunft, die sich nicht erschöpft in irdischen Perspektiven. Die Hoffnung, von der Petrus schreibt, hat vor allem einen überirdischen Charakter, d. h. sie geht über unsere ganze irdische Existenz weit hinaus. Darauf will uns Petrus hinweisen und bezeichnet unsere Hoffnung als zukünftiges „**Erbe**“.

Die eigentliche Verheißung Gottes besteht nicht in der Zusicherung eines langen Lebens auf dieser Erde, einer robuster Gesundheit, einem Eigenheim, einem schnellen Auto und viel Erfolg, viel Cash und viele andere Extras und damit einer allgemeinen Zufriedenheit...

Die christliche Hoffnung bezieht sich auf das himmlische „**Erbe**“, das ist ewiges Leben nach unserer irdischen Existenz. Unsere eigentliche Bestimmung und Erfüllung liegt nicht hier, sondern dort.

Die Bezeichnung „**Erbe**“ ist besonders treffend für unsere Situation, denn das Hoffnungsgut ist zwar bereits unser Eigentum, aber wir besitzen und verwalten es noch nicht. Trotzdem ist das ganze Leben daraufhin ausgerichtet und kann von dieser Hoffnung positiv bestimmt sein. Das Erbe ist eben auch nicht in den gegenwärtigen Vorzügen und Zuwendungen Gottes zu sehen, sondern es stellt die endgültige und unüberbietbar gute Folge des Glaubens dar.

Die Voraussetzung für den Antritt des Erbes ist jedoch immer der Tod. Allerdings ist es in diesem Fall so, dass nicht der Erblasser sterben muß, sondern der Erbe selbst. Durch den Tod gelangen Christen in die vollkommene Erfahrung dessen, was Gott uns schenken will. Aus diesem Grunde können es sich Christen leisten, zu sterben. Nur Christen können sich das leisten.

Die Zukunftsperspektive der Christen ist sicher!

Das Beste, was wir auf der Erde haben, ist dem Wechsel und der Vergänglichkeit unterworfen. Aber mit dem himmlischen Erbe ist es anders. Mit Nachdruck betont Petrus die Haltbarkeit und Qualität des himmlischen Erbes mit den Worten: „**unvergänglich und unbefleckt und unverwelklich**“. Weder Rost noch Fäulnis oder Tod oder Diebstahl oder Inflation kann uns das nehmen.

Dieses Erbe ist noch unsichtbar, aber deswegen nicht unsicher, denn es wird „**aufbewahrt im Himmel für euch**“. Es handelt sich nicht nur um eine Wunschvorstellung, sondern um eine bereits existierende Realität. Es ist fix und fertig und wird bereitgehalten für unser Kommen. Unsere Zukunftsausstattung wird in einem unverletzten Zustand aufbewahrt für einen bestimmten Zweck und für den geeigneten Zeitpunkt. Es ist „für uns“ reserviert.

Die Zukunftsperspektive der Christen hat heute Auswirkungen:

Der sehr allgemeine Begriff „Hoffnung“ wird von Petrus qualifiziert und als „**lebendig**“ bezeichnet. Die christliche Zukunftsperspektive bewirkt eine freudige innere Haltung (1. Pe. 3, 15), die nach außen dringt!

In den Zukunftsaussichten besteht zwischen den verschiedenen Weltanschauungen und Religionen ein im wörtlichen Sinne „himmelweiter“ Unterschied. Und das macht sich bereits im irdischen Leben bemerkbar. Dieses Ewigkeitsbewusstsein ist ausschlaggebend für unsere Einstellung in verschiedenen Lebenssituationen.

Die Ewigkeitsperspektive bestimmt unser Verhältnis zu allen Lebensangelegenheiten: Berufskarriere, Kindererziehung, Gesellschaftsverantwortung, materiellem Besitz, Mitarbeit in der Gemeinde, Erfahrung von Krankheit, Leiden und Tod...

Es geht nicht nur um einen theoretischen Standpunkt, den wir einmal bezogen haben. Wenn Glaube an den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus bei uns vorhanden ist, dann erfüllt eine hoffnungsvolle Lebensausrichtung mein Denken und bestimmt meine Gefühle und meine Gebete.

So lebendig wie Deine Hoffnung, so lebendig ist dann auch Dein Lobpreis.

Mit diesem Lobpreis sollten wir nicht warten bis wir zufällig mal in Hochstimmung und gefühlsmäßig gut drauf sind. Anbetung ist mehr als eine durch impulsive Einfälle oder Launen veranlasste Emotionalität, die sich unberechenbar einstellt und oft genauso unberechenbar ausbleibt. Echte Anbetung ergibt sich da, wo wir durch den Geist Gottes unser Bewusstsein erweitern und erfüllen lassen und „erkennen, welche Hoffnung wir infolge seiner Berufung haben“ (Epheser 1, 18).

A. Kloth

EG Jahresfest 2011

Verabschiedung von Hartmut Schuster und Begrüßung von Matthias Hennemann

Im Rahmen unseres diesjährigen Jahresfestes werden wir unseren Gemeinschaftsinspektor **Hartmut Schuster**, der Ende des Jahres in die Ruhephase seiner Altersteilzeit wechselt, nach über 40jähriger Mitarbeit in der EG aus seinem Dienst verabschieden.

Gleichzeitig wird sein Nachfolger **Matthias Hennemann**, bisher Pastor der EG im Gebiet Hüttenberg, in die neue Aufgabenstellung eingeführt.

Dieser Anlass verdient eine vielfache Anteilnahme der ganzen EG-Familie. Auch aus diesem Grunde laden wir noch mal besonders herzlich zum Jahresfest ein.



„Gemein.de – Willkommen zuhause!“

Unter diesem Motto findet vom 23.-25.09.2011 unser jährliches Jugendfestival, die **Perspektive**, „zuhause“ im EG-Zentrum in Radevormwald statt.

Wie immer erwartet die Teens & Jugendlichen dort ein tolles Programm – Sport, Spaß und Action, intensive Gemeinschaft, tiefgehende Lobpreiszeiten mit „Gefällt mir“ aus dem Hunsrück, einem Konzert mit „Tobias Hundt & Band“ als Special-Act und vor allem lebensnahe & herausfordernde Impulse von Oliver Ahlfeld.

Ein Muss für alle Teens & Jugendlichen!

Weitere Informationen & Anmeldung unter www.perspektive.egfd.de bzw. auf den Festival-Prospekten.

7 Fragen an...

Gerhard Bollmeier ist Gemeindeleiter in der Evangelischen freien Gemeinde Lübbecke. Er ist verheiratet und lebt mit seiner Frau Inge in Gehlenbeck.

1. Nach welchem Motto möchten Sie Ihr Leben ausrichten?

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind (Römer 8, 28).

2. Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie bei anderen am meisten?

Fehler einzugestehen und bereit zu sein, diese zu korrigieren.

3. Was war Ihre schwerste Erfahrung und was haben Sie daraus gelernt?

Als Gemeindeleiter habe ich an biblische Lebensgrundsätze erinnern müssen. Sünde anzusprechen und als Sünde zu benennen, zerstörte dabei eine langjährige gute Freundschaft. Das Wort Gottes ist beständig und bleibt ewiglich, Freundschaften dagegen sind oft abhängig von persönlichen Befindlichkeiten.

4. Welches Anliegen bewegt Sie im Moment am meisten?

Das Wachstum unserer Gemeinde, die positive Entwicklung der Finanzen und die damit verbundenen Überlegungen zur Vergrößerung des Gemeindezentrums.

5. Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Im Urlaub eine Krimi-Trilogie von Stieg Larsson.

6. Was ärgert Sie, wenn Sie an die Christen in Deutschland denken?

Die Zerstrittenheit vieler frommer Gemeinden untereinander. Man zeigt mit dem Finger auf andere und vergisst dabei die gemeinsame Mitte.

7. Was brauchten wir als Christen in Deutschland am nötigsten?

Eine neue Erweckungsbewegung! Freimütig die Gute Nachricht von Jesus Christus weitersagen. Wir als EG-Gemeinden sollten offensiver in die Städte und Dörfer gehen, dorthin wo die Menschen sind. Wenn die Menschen nicht unters Wort gehen, müssen wir es ihnen bringen!

Gerhard
Bollmeier



Mein Tipp...

Ein Sabbatjahr

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wertvollste, was eine Gemeinde hat. Doch gute Mitarbeiter in der Gemeinde sind meist auch in ihrem Beruf sehr angespannt und haben oft auch noch Familie. Das alles „unter einen Hut“ zu bekommen, ist ganz gewiss nicht leicht.

Und so begegnen mir landauf, landab immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hart am Limit arbeiten und sich oft überlastet und müde vorkommen.

Wie schön wäre es, so denken sie manchmal mit einem inneren Seufzer, wenn sie nach jahrelanger treuer Mitarbeit einmal so richtig ausspannen könnten. Aber weil die Erwartungen so hoch sind, wagen sie es nicht einmal, so etwas auszusprechen. Doch warum eigentlich nicht? Wäre es nicht eine tolle Sache, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einmal eine Auszeit nehmen könnten – von der Gemeinde und ihrer Leitung voll unterstützt?

Hier mein heutiger Tipp: Versucht doch in der Gemeinde dahin zu kommen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach sechs Jahren ein Sabbatjahr haben können.

Ein Jahr, in dem sie ausspannen, sich vielleicht aber auch weiterbilden und andere Gemeinden besuchen können, um zu sehen, wie ihr Dienstbereich dort funktioniert und gelebt wird und in dem sie die Gelegenheit haben, sich mit anderen Mitarbeitern auszutauschen.

Ich weiß, dass die Verantwortlichen von kleinen Gemeinden jetzt Stöhnen, da sie schon jetzt zu wenig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben und meinen, auf keinen verzichten zu können.

Doch bedenkt bitte: Wenn ihr wartet, bis Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebrannt sind und völlig frustriert aufhören müssen, dann habt ihr sie wahrscheinlich für alle Zeit verloren.

Wenn sie jedoch nach dem Sabbatjahr wieder einsteigen, werden sie es mit neuer Spannkraft, neuer Motivation und neuer Freude tun.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wertvollste, was eine Gemeinde hat. Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es noch viel mehr.

Hartmut Schuster
EG Gemeindeberater und
Gemeinschaftsinspektor



Vielleicht kann das Sabbatjahr in kleineren Gemeinden ja auch ein Sabbat-Halbjahr oder -Vierteljahr sein.

Und außerdem: Das Sabbatjahr einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigt anderen die Notwendigkeit und gibt ihnen die Gelegenheit, selber in der Mitarbeit aktiv zu werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wertvollste, was eine Gemeinde hat. Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es noch viel mehr.

Jesus sagte seinen Jüngern nach einem anstrengenden Dienst: „Ruht ein wenig“ Mk. 6, 31, obwohl die ganze Welt noch zu evangelisieren war.

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, für die Praktikanten des esra:seminar, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Andreas Klotz Direktor

01.07.–	EG Kolleg „Umgang mit Streit“
02.07.	in Radevormwald
03.07.	Gottesdienst in Rinteln
08.07.	CMP-Treffen in Dortmund
10.07.	Gottesdienst in Radevormwald
12.07.	Vorstandssitzung in Wesel
14.07.	Dienstgespräch in Radevormwald
17.07.	Gottesdienst in Bad Godesberg
22.07.	Vorstandssitzung in Wesel
24.07.	Gottesdienst in Neukirchen-Vluyn
27.07.–	U r l a u b
16.08.	
19.08.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
20.08.	Gemeindeleitertag in Radevormwald
21.08.	Gottesdienst in Wesel
24.08.	Dienstgespräch in Radevormwald
28.08.	Gottesdienst in Bochum

Volker Heckl Leiter des EG Kolleg

01.07.–	EG Kolleg „Umgang mit Streit“
02.07.	in Radevormwald
10.07.	Gottesdienst in der Ev. Gemeinschaft Hückeswagen
11.07.	Allianzgebetsfrühstück
19.07.	t-Kolleg in der Ev. Gemeinschaft Hückeswagen
20.08.	Gemeindeleitertag in Radevormwald

Hartmut Schuster Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor

01.07.	Pastorentreffen Oberberg/Westerwald in Weitefeld
01.07.	Bibelstunde in Rechtenbach
03.07.	Gottesdienst in Asslar
10.07.	Gottesdienst in Ehringshausen
11.07.	Ältestenkreis in Hoffnungsthal
13.07.	Dienstgespräch in Radevormwald
14.07.–	U r l a u b
11.08.	
14.08.	Gottesdienst in Helmeroth
18.08.	Pastorentreffen des Bezirks Wetzlar in Niederbiel
19.08.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
20.08.	Gemeindeleitertag in Radevormwald
22.08.	Pastorentreffen des Bezirks Hunsrück in Trier
24.08.	Dienstgespräch in Radevormwald
28.08.	Gottesdienst und Vorstandsgespräch in Nordhorn
29.08.	Gemeindeforum in Dornholzhausen

Martin Nagel Gemeinschaftsinspektor

Aufgrund einer schweren körperlichen Erkrankung kann Martin Nagel vorübergehend seinen Dienst nicht ausüben.

Wir sind dankbar für alle Genesungsfortschritte und wollen weiter für Martin Nagel und seine Familie beten.

Florian Henn Jugendreferent

02.07.	Hochzeitgottesdienst in Hüttenberg
08.07.–	Api-Landesjugendtreffen in
10.07.	Schwäbisch-Gmünd
11.07.	PlusPunkt-Schulung in Hoffnungsthal
13.07.	Vorbereitungstreffen EG-Mitarbeiter- tagung in Radevormwald
18.07.	Planungstreffen Perspektive
22.07.–	Sommerfreizeit in Brovst, Dänemark
06.08.	
15.08.–	U r l a u b
03.09.	

Besonders für die anstehende Sommerfreizeit wird um Fürbitte gebeten. 44 Teens und Jugendlichen sind unterwegs – begleitet von 10 Mitarbeitern unter der Leitung von Florian Henn. Bitte beten Sie für Bewahrung bei allen Fahrten und (Sport)Aktionen, eine tiefgehende geistliche Gemeinschaft und Wachstum sowie viel Kraft und Weisheit für das Mitarbeiterteam.

Christine Kunz Kindermitarbeiter-Referentin

02.07.	Seminar in Eickel
25.07.–	U r l a u b
14.08.	
23.07.–	Zeltlager mit Benjamin Gies,
30.07.	Nils Langenberg und Team in Rade

Alexander Seibel Evangelist

03.07.	Gottesdienst in Roth (Ski-Ranch)
08.07.–	Verkündigung in Detmold
10.07.	
17.07.	Gottesdienst in Wien
18.07.–	Bibelwoche in Szépalma, Ungarn
22.07.	
05.08.–	Verkündigung in Ried im
07.08.	Innkreis, Österreich
10.08.	Bibelstunde in Schleife, Lausitz
21.08.	Gottesdienst in Niederlemp
28.08.	Gottesdienst in Kröffelbach



Licht und Leben im Vierfarbdruck –
Klimaneutral und kostengünstiger!

NT-Griechisch für Anfänger

Das Neue Testament mit Hilfsmitteln lesen und besser verstehen

13 7. – 8. Oktober 2011
(Freitag 18 Uhr bis Samstag 17 Uhr)

Im ersten Griechisch-Seminar lernten wir den Rienecker Schlüssel zum NT kennen und übten damit leichte Texte aus dem NT zu übersetzen. Diese Übungen setzen wir fort. Auch Neueinsteiger können mitmachen. Außerdem gibt es eine Erklärung wichtiger hebräischer Wörter.

Inhalt:

- » Erweiterung des griechischen Wortschatzes
- » Übersetzungen mit Hilfestellung
- » Grammatische Grundeinheiten
- » Überblick über wichtige hebräische Wörter

Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor

Anmeldeschluss: 16.9.2011

Kosten inkl. Vollpension 55,- €

„Erfüllt vom Geist Gottes!“

Leitlinien für ein Leben im Geist entdecken und erschließen

14 14. – 15. Oktober 2011
(Freitag 18 Uhr bis Samstag 16 Uhr)

Es geht um eine Spiritualität, die nicht nur in liturgischen Räumen und in besonders feierlichen Momenten stattfindet. Das Neue Testament gibt uns zu verstehen, wie geistliches Leben ganz praktisch verstanden und gepflegt werden kann. Handlungsanweisungen für den Alltag aus dem Epheserbrief...

Inhalt:

- » Wie werden wir „voll Geistes“?
- » Was bedeutet Geistesleitung ganz praktisch?
- » Wie drückt sich ein vom Geist gewirktes Verhalten aus?

Referent:

Andreas Klotz, Direktor der EG

Anmeldeschluss: 23.9.2011

Kosten inkl. Vollpension 55,- €

Zur Ruhe kommen

Ein stilles Wochenende in Radevormwald

16 18. – 20. November 2011
(Freitag 18 Uhr bis Sonntag 16 Uhr)

Ortswechsel und Stille sind in Zeiten erhöhter Lebensbeschleunigung fast unersetzlich!

Inhalt:

- » Viel persönliche Zeit zur Stille
- » Gemeinsame Bibelarbeit am Samstag
- » Auf Wunsch stehen Mitarbeiter der EG zu persönlichen Gesprächen zur Verfügung

Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern im Spitzdachhaus. Pastoren der EG können dieses Wochenende über ihr Fortbildungskonto abrechnen (inkl. Fahrtkosten).

Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor

Anmeldeschluss: 28.10.2011

Kosten 60 € VP / 50 € Ü/F
(inkl. Bettwäsche und Handtücher)

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.eg-kolleg.de/newsletter

17 Mitarbeitermotivation

Wie kommen wir von mühsamer Anschiebung weg zu echter Motivation?

18 Homiletik

Gottes Wort verkündigen und keiner schläft.
Und: Lebendiger Gesprächsabend (Bibelgespräch/Hauskreis)

EG Kolleg
vor Ort

Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

„Ich traue auf den Herrn.“

Psalm 11,1

03.12.2010
Herta Scherer (80)
Köln

26.05.2011
Hedwig Ellinger (87)
Hoffnungsthal

14.05.2011
Anni Laarmann (84)
Herne

Herzliche Segenswünsche

01.07. Gies, Benjamin 5 Jahre EG
15.07. Weber, Martin 5 Jahre EG

07.08. Andrea und Harald Müller 30. Hochzeitstag
09.08. Sabine und Martin Weber 25. Hochzeitstag

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

18.07. Döll, Gabriele 50. Geburtstag
18.07. Tetka, Paul 50. Geburtstag
28.07. Pomian, Siefried 70. Geburtstag
03.08. Adhikari, Dambar 50. Geburtstag
24.08. Heckl, Volker 60. Geburtstag

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?“

Psalm 27,1

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

Konto 2108803013
BLZ 350 601 90
KD-Bank eG

Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, klotz@egfd.de